

ROMAN

NEW YORK TIMES
BESTSELLER AUTOREN



SEXY ROMANCE

susan Andersen

MR.
PERFECT
GIBT ES
NICHT 



DEUTSCHE ERSTVERÖFFENTLICHUNG

eigenes Flugzeug geflogen ist? Außerdem hat sie eine tolle Villa.“ Vor Begeisterung hopste Poppy wild auf dem teuren Ledersitz herum. „Dagegen sieht euer Haus wie eine armselige Hütte aus, Ava. Und dabei dachte ich bisher immer, dass ihr das schönste Haus auf der ganzen Welt habt! Wie es wohl bei Miss Wolcott aussieht? Ich sterbe fast vor Neugier!“

„Ich auch“, stimmte Jane ihr zu. „Anscheinend sammelt sie ganz viele tolle Sachen.“

Ava zog einen Schokoriegel aus ihrem Rucksack, riss die Verpackung auf und bot Poppy und Jane jeweils einen Bissen an. Als die beiden ablehnten, zuckte sie mit den Schultern und schlang ein großes Stück hinunter. „Hauptsache ich muss heute nicht zum Kotillon-Unterricht. Mir ist alles recht, um das Arschgesicht Cade Gallari nicht sehen

zu müssen.“

In der dreistöckigen Villa am dicht besiedelten Westhang des eleganten Viertels Queen Anne angekommen, geleitete eine ältere Frau in einer strengen schwarzen Uniform die Mädchen in ein großes Empfangszimmer. Sie murmelte, dass Miss Wolcott sich bald zu ihnen gesellen würde, dann zog sie sich zurück und schob eine lange, reich verzierte Schiebetür hinter sich zu.

Es war dunkel und kühl, die Fenster waren von dicken Samtvorhängen verhüllt. Überall standen ungewöhnliche Gegenstände herum, was fast schon behaglich wirkte. In diesem Raum hätte leicht das ganze Erdgeschoss von Janes Haus Platz gehabt.

„Wow.“ Jane drehte sich langsam um sich selbst. „Schaut euch diesen ganzen Kram an.“ Sie lief zu einer Glasvitrine und musterte die

darin ausgestellten antiken
Perlenhandtaschen. „Die sind der Hammer!“

„Woher willst du das wissen?“, fragte Ava.
„Es ist total dunkel hier.“

„Eben“, sagte Poppy. „Schau dir mal diese riesigen Fenster an – wenn ich hier wohnen würde, würde ich die Vorhänge den ganzen Tag offen lassen. Und dann vielleicht die Wände in einem hübschen Gelb streichen, um das Ganze etwas aufzumuntern.“

„Ladies“, erklang eine tiefe markante Stimme hinter ihnen. Alle drei drehten sich hastig um. „Danke, dass ihr gekommen seid.“ Agnes Bell Wolcott stand in der halb geöffneten Schiebetür. Sie trug maßgeschneiderte kamelfarbene Hosen und ein locker fallendes Jackett, die Bluse darunter mit dem hohen Kragen war ebenso schneeweiß wie ihr Haar. Eine antik wirkende Kamee schmiegte sich an ihren Hals. Sie

warf Poppy einen Blick zu. „Du kannst die Vorhänge aufziehen, wenn du magst.“

Ohne auch nur zu erröten, rannte Poppy auf die Fenster zu und tat, wie ihr geheißen. Kurz darauf erfüllte perlmuttglänzendes Nachmittagslicht den Raum.

„Nun. Möchtet ihr Mädchen euch meine Sammlungen ansehen, oder hättet ihr vorher lieber eine Kleinigkeit zu essen?“

Bevor Jane sich für die erste Möglichkeit entscheiden konnte, rief Ava: „Essen, bitte.“

Ihre Gastgeberin führte sie in ein anderes Zimmer mit einem großen Tisch vor einem Marmorkamin. Eine antike Etagerer mit drei Tellern stand in der Mitte und war mit wunderschönen Süßspeisen und Sandwiches gefüllt. Sie setzten sich auf ihre durch kleine Namenskarten ausgewiesenen Plätze. Miss Wolcott klingelte nach Tee.

Dann richtete sie ihre ungeteilte

Aufmerksamkeit auf die Mädchen.
„Vermutlich wundert ihr euch, warum ich euch zu mir eingeladen habe.“

„Darüber haben wir gerade auf dem Weg hierher gesprochen“, gestand Poppy freimütig, während Jane höflich nickte und Ava murmelte: „Das stimmt, Ma'am.“

„Damit möchte ich mich bei euch bedanken, dass ihr mir bei dem Hauskonzert vor Kurzem Gesellschaft geleistet habt. Es hat mir großen Spaß gemacht, mich mit euch zu unterhalten.“ Sie betrachtete alle drei mit großem Interesse. „Ihr seid sehr unterschiedlich“, stellte sie fest. „Darf ich fragen, wie ihr euch kennengelernt habt?“

„Wir alle besuchen die Seattle Country Day School“, antwortete Poppy. Als sie bemerkte, dass Miss Wolcott diskret ihre billigen Kleider musterte, grinste sie. „Meine Grandma Ingles bezahlt mein Schulgeld. Sie